

Kantate – Matthäus 11, 25- 30 – 7.Mai 2023 – Dresden

„Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Liebe Schwestern und Brüder!

„**Kantate**“ – so heißt dieser Sonntag, der uns heute zum Singen auffordert. Dazu passt der Wochenspruch aus dem Psalm 98, der uns zugleich den Grund zum Singen, Loben und Preisen nennt: **„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn ER tut Wunder!“**

Wir kommen von Ostern her, dem wichtigsten Fest der Kirche. Wir haben von dem Wunder der Auferstehung von den Toten gehört. Der Tod am Ende des Lebens und die vielen Tode, die uns jetzt in der Zeit bedrängen, das Endgültige und Unabänderliche haben ihren Meister in Jesus Christus gefunden. ER hat den Tod besiegt. ER lebt und wir mit IHM, sodass wir eine große Hoffnung haben über alles Dunkle und Bedrückende hinweg. Das ist ein hervorragender Grund, Gott zu loben und zu singen.

Hinzukommen, die vielen kleinen Wunder, die jeder einzelne in seinem Leben erfährt, wenn er mit den Augen des Glaubens schaut. Das Werk der Schöpfung ist ein Wunder sondergleichen, das wir gerade jetzt in dem saftigen Grün und den duftenden Blüten bestaunen können. **„Singet dem HERRN ein neues Lied!“**

Doch bisweilen sehen wir keine Wunder, sondern die harte Wirklichkeit des Lebens. Klimaveränderungen zeigen sich immer deutlicher und katastrophaler, Kriege und Gewalttaten schaffen ein großes Elend und verteuern die Lebenshaltungskosten. Und im Persönlichen erleben wir auch nicht nur Wunder. Wie sollen wir dann singen? Und sowieso: lässt sich das Singen und Jubilieren befehlen?

Hier kann uns das heutige Evangelium helfen, denn Jesus Christus selbst lobt Gott: **„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde!“** Nur diese Hilfe ist so einfach nicht zu erkennen, wir müssen tiefer schauen. Denn oberflächlich betrachtet ist das, was Jesus sagt, eher ein Grund zum Klagen und Seufzen.

ER ruft Mühselige und Beladene zu sich und will sie erquicken, aber legt ihnen zugleich eine neue Last auf. **„Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“** Wie – leichte Last? Was soll das?

Und dann preist ER Gott dafür, dass nur die Unmündigen das Evangelium verstehen, den Weisen aber bleibt es verborgen, so will es Gott! Will ER dann die Weisen nicht haben? Ist er ungerecht?

Wie gesagt, schauen wir tiefer in unser Schriftwort hinein und dann liegt uns das Lob schon auf den Lippen, dann können wir gar nicht anders als singen und jubilieren: Denn da ist einer, der uns bedingungslos liebt, der uns kennt, also mit uns lebt, und der uns beschenkt mit der ewigen Ruhe!

Da ist also einer, der uns bedingungslos liebt!

Jesus Christus dankt Gott für den Misserfolg: „**Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde!**“ In den Versen vor unsrem Schriftwort beklagt der Heiland, dass die Menschen in den galiläischen Städten und Dörfer IHN nicht hören wollen und ablehnen, IHN sozusagen keinem Platz in ihrem Leben geben wollen. Darin zeichnet sich schon das tragische Ende seines Auftrages ab – das Kreuz, dass ER leiden und sterben wird. Jesus Christus preist Gott für eine dunkle, leidvolle Zukunft. Zunächst unverständlich und erschreckend, aber im Vertrauen auf Gott geht ER diesen Weg, „**denn ER wird´s wohl machen!**“ ER hat alles wohl gemacht!

Im Vertrauen auf Gott – darum ist die Reaktion Jesu auf sein Scheitern in Galiläa nicht Wut oder Jammern, sondern der Lobpreis Gottes – weil Gott eben damit zeigt, dass ER die Menschen bedingungslos liebt.

Wer sind nämlich die Weisen und die Unmündigen, denen Gott unterschiedlich begegnet?

„**Die Weisen**“ sind die Pharisäer und Schriftgelehrten, die führenden Kräfte in Israel: sie kennen die Bibel genau und wissen, was wichtig und nötig ist. Sie wollen Gott meistern und verschließen sich seiner Botschaft, sie kennen ja den Weg zu Gott und brauchen keinen Helfer zum Heil.

Dieser Jesus soll der wahre Gott sein? Ein Gott in Knechtsgestalt? So hatte man sich den Retter der Welt nicht vorgesellt. Dieser ärmliche Wanderprediger passt so gar nicht in ihr Konzept. Sie stehen sozusagen auf dem falschen Bahnsteig: nämlich dort, wo der ICE ankommt, aber der erwartete Gast kommt mit der S-Bahn auf dem allerletzten Gleis.

Dieser Jesus soll das Lamm Gottes sein, das der Welt Sünde trägt? Aber wieso? Bin ich etwa erlösungsbedürftig? Ich mühe mich doch um Frieden und Liebe zu den Mitmenschen. Dieser Jesus soll am Ende der Welt wiederkommen zum Gericht? Wieso? Es kommen doch alle in den Himmel. Dieser Jesus soll das letzte Wort haben in meinem Leben? Wieso? Ich weiß doch selbst, was zu tun und zu lassen ist. Sind wir heute solche „weisen“ Leute?

Die „**Unmündige**“ – das sind die, die mit ihrem Leben nicht zurechtkommen und nichts vorzuweisen haben, denen es an Erfolgen und Leistungen fehlt. Die von anderen belächelt und herabgewürdigt werden, die hoffnungslos, mutlos, kraftlos dahinvegetieren.

Eigentlich hätten sie von Gott nichts zu erwarten, so verloren war ihr Leben. Aber Gott der HERR sorgt sich gerade um sie. Gerade die, die überfordert sind, die versagt haben und ihr Leben nicht im Griff haben, ruft der HERR Jesus Christus zu sich. Den „Weisen“ verbirgt ER sich.

Wieso? Benötigen nicht auch gerade die Weisen die Liebe Gottes? Ist Gott etwa ungerecht oder wählerisch?

Liebe Schwestern und Brüder! Diese Fragen bringen uns jetzt nicht weiter: sie sind ja Fragen der Weisen, des Verstandes, der hier nicht taugt. Hier geht es einzig und allein um die Tatsache, dass Gott uns liebt bedingungslos!

Diese Liebe schaut nicht, ob wir ihrer wert und würdig sind, sondern ob wir sie zum Leben brauchen! Unmündige sind rechtlos und haben niemanden, der für sie eintritt. Wie ein Kind ist der Unmündige unfähig etwas zu erwirtschaften: keine Leistung! Keine Erfolge! Kein Reichtum! Keine Macht!

Und so kommt Gott ganz und gar zum Zuge mit seiner grundlosen, alles schenkenden Art der Liebe.

Denkt nur an die Kindertaufe: Nichts, auch rein gar nichts hat das Baby Gott zu bieten, nichts kann es tun, es muss sogar zur Taufe getragen werden. Aber Gott sagt: „**Du bist mein!**“ Das ist die reinste Form des Evangeliums. Gott tut alles und wir sind Empfänger. „**Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen!**“ So handelt Gott.

Der Glaube ist etwas für „Unmündige“: denn niemand braucht etwas mitzubringen oder vorzuweisen, es schadet bisweilen, weil wir mehr auf uns als auf Gott schauen. Gott beschenkt grundlos.

Und genau dafür lobt Jesus Christus den himmlischen Vater. Die Unmündigen sind nicht die Dummen, sondern solche, die vertrauensvoll an ihrem Heiland hängen, der ihnen alles schenkt. Das ist der Grund für uns zum Singen, Loben und Preisen: Da ist nämlich einer, der mich bedingungslos liebt.

Und dieser Gott kennt uns, meint: ER lebt mit uns!

Darf dieser Jesus so von Gott reden? Darf ER das ganze jüdische Lehrsystem so verändern? Hat Er überhaupt eine Vollmacht dazu?

Der HERR Jesus Christus antwortet: „**Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will!**“ Ja, unser HERR darf so reden, denn nur ER kennt Gott vollkommen.

Das Wort „**Kennen**“ in der Heiligen Schrift ist viel mehr als ein bloßes Wissen: dass man etwa den Namen oder besondere Erlebnisse des anderen kennt oder weiß, wie er aussieht. „**Kennen**“ meint vielmehr ein Geschehen, ein lebendiges Miteinander, die Lebensgemeinschaft.

Das gilt zunächst für Gott Vater und Gott Sohn, sodass der Sohn genau das sagt, das tut, das denkt, was der Vater sagt, tut, und denkt. Sie leben in einer vollkommenen Einheit im Willen und Tun: sie kennen einander total!

Und diese göttliche Gemeinschaft soll nun uns erreichen, Dich und mich – durch Jesus Christus, „**Dem es der Sohn offenbaren will!**“ Und das tat unser Heiland damals in seinem Wort und in seinem Taten, dann durch seine Apostel, die in seinem Namen gepredigt haben. Das tut ER heute durch den Heiligen Geist, wenn wir sein Wort hören und lesen, schmecken und spüren.

So kommt es zur Gemeinschaft mit Gott dem HERRN. So baut ER die Verbindung zu uns und erhält sie. So zieht ER in uns ein und übernimmt das Ruder unseres Lebens. So und nicht anders sollen wir gewiss werden, dass Gott, der HERRN der Welt, der allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden mit uns leben will.

Das ist ein weiterer Grund zum Singen, Loben und Preisen: der HERR lebt mit uns!

Schließlich schenkt ER uns die ewige Ruhe!

„**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!**“

Hier geht es, liebe Schwestern und Brüder, zunächst weniger um bedrückende Lebensumstände, dass ein Mensch den Anforderungen des Alltags oder leidvollen Ereignisse nicht gewachsen ist. Gerufen sind Mühselige, Beladene, die in großer Unruhe damit beschäftigt sind, sich oder dem anderen oder Gott etwas beweisen müssen. Diese haben keine Zeit zum Ausruhen und Aufatmen, denn *„ich muss doch für mein Leben sorgen und gegen mögliche Eventualitäten schützen. Ich muss mein Leben bewältigen, es entsorgen und irgendwie sichern.“*

Diesen ruft Jesus Christus zu: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen!“**

In dem Palastgarten der Herzöge von Burgund gab es im Mittelalter einen Schutzstein, zu dem jeder fliehen konnte. Damit unterwarf sich der Flüchtling dem Herzog, der nun gerecht und unparteiisch urteilte. Er konnte sogar einen gültigen Rechtsentscheid eines Richters aufheben und begnadigen.

So ein Schutzstein ist Jesus Christus. ER ist der Herzog, der für die Menschen und für ihre Schuld gestorben ist, der das Todesurteil, das der Teufel immer wieder gegen uns fordert und vollstrecken will, aufgehoben hat. Wir sind begnadigt zu einem Leben mit Gott.

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ So einfach und schlicht ist das Wort unseres HERRN. Das ist kein Wort für Kluge und Weise, sondern für Unmündige, die IHM einfach vertrauen und seinem Wort folgen. Die nicht alles hinterfragen und zuvor erproben wollen, die kindlich glauben.

Damit wir uns nicht falsch verstehen. Jesus Christus verspricht nicht, dass wir auf einmal alle Sorgen und Ängste los sind und auf Wolke 7 leben – nur noch im Glück. Das werden wir erleben in der Ewigkeit, die uns versprochen ist.

Der HERR ruft im Hier und Jetzt, in den Nöten und Schwierigkeiten, um uns wörtlich - **„zur Ruhe führen“**, dass wir aufatmen und ausruhen und neue Kraft schöpfen. Und das geschieht, indem wir das Joch Jesu auf uns nehmen. **„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!“**

Diese Ruhe ist kein Müßiggang, sondern Dienst. Wir werden auch nicht in die Freiheit entlassen, um tun und lassen zu können, was wir wollen, sondern in die Nachfolge Jesu. Entlastet und entspannt, hoffnungsvoll und froh folgen wir Jesus Christus. ER ist der Mühseligste und Beladendste aller Menschen – ER hat doch auch unsere Lebensschuld getragen.

ER mit uns das Joch und die Lasten getauscht. ER nimmt uns das ab, was uns drückt und fertig macht: Unseren Ungehorsam, unsere Eigenmächtigkeiten, unseren Stolz. Dafür gibt ER uns sein Leben und seine Liebe – die Gewissheit, dass wir das ewige Leben jetzt schon haben, jetzt im Glauben und dann im Schauen.

Unser Versagen und unsere Einbrüche nimmt ER weg und gibt das neue Leben. Unsere Leere füllt ER mit Kraft, unseren Sorgen begegnet ER mit seiner Gegenwart. Beim IHM spielt es keine Rolle, wie leistungsstark wir sind, welche Erfolge wir bringen, was für Noten wir schreiben. Vielmehr öffnet ER uns den Blick für die gute Zukunft mit IHM. Nach solch einem Aufatmen singt es sich gut!

„Singt dem HERRN ein neues Lied,“ denn ER liebt uns bedingungslos, ER kennt, ER lebt mit uns und ER schenkt uns die ewige Ruhe jetzt schon durch Jesus Christus, unseren HERRN. Amen.